

# Kapitel 15

Die Zeit des Wohlwollens ist wieder einmal angebrochen, und der endlose Reigen der Weihnachtsfeierlichkeiten steht kurz bevor. Gerry, der Ex-Chef aus der Erbsenzähler-Zentrale, wurde aus dem Gully gezogen – mit nur leichten Verletzungen am SNMP-Servo-Set, das an seinem Rollstuhl befestigt war. Leider wurde das Gehäuse durch das Seifenwasser aus der Waschanlage etwas in Mitleidenschaft gezogen, aber nichts allzu Ernstes.

Ich lehne mich in meinem Sessel zurück und überlege, alle User darüber zu informieren, dass sie sich wegen „wichtiger Wartungsarbeiten“ ausloggen müssen, damit die Jungs vom System in Ruhe eine ernsthafte Runde Netzwerk-DOOM II zocken können.

Ich überlege es mir noch einmal anders, starte gerade den Server neu und ändere das Login-Skript, als das Telefon klingelt. Keine Anrufer-ID. Schlechte Nachrichten. Ich habe alle Büro-, Mobil- und Privatnummern in der Identifizierung gespeichert. Ich nehme ab.

„Fangen Sie an zu reden.“

„Simon, hier ist Gerry.“

„Hi Gerry“, sage ich sachlich.

„Du wirst damit nicht durchkommen, das weißt du. Ich weiß, dass du meinen Rollstuhl ferngesteuert hast. Du bist wirklich ein ausgemachter, verfluchter Bastard.“

Nun, was hat es für einen Sinn, *den* „Bastard Operator From Hell“ einen Bastard zu nennen? Ich meine, was erwartet er? Dieses Gespräch führt zu nichts. „Hören Sie auf zu reden“, sage ich und lege das Telefon sanft zurück auf den Tisch. Kurz, aber schmerzlos. Das gefällt mir.

Ich speichere die Nummer, von der Gerry angerufen hat, in der Datenbank. Es ist das Münztelefon im Privatkrankenhaus der Firma. Manche Leute lernen es einfach nie, niemals ... Ich mache mich an die Arbeit. Weihnachten ist so eine gute Zeit, um ein wenig in der Büro-Politik herumzustochern.

Ich wühle das automatische Telefonprotokoll auf dem Handy des Chefs aus und starte eine Schnellsuche nach: „Es tut mir leid, Schatz, aber das ist genau der Tag der Weihnachtsfeier.“ Es ist erstaunlich, was CTI-Technologie heutzutage alles leisten kann.

Ich tauche in die E-Mails ab und schreibe einen simplen, regelbasierten Filter. Ich leite das „An alle“-Memo der Haustechnik bezüglich der Weihnachtsfeier direkt an mich um.

Zurück zu Doom II und zum Glücklichein. Später am Nachmittag trifft die E-Mail ein. Die Haustechnik bittet um Vorschläge für die Weihnachtsfeier. Wie nett von ihnen. Als Veranstaltungsorte stehen eine Bootsfahrt oder ein Scheunenfest (*Barn Dance*) am 14. zur

Auswahl. Was rauchen diese Leute eigentlich?

Ich überprüfe den Terminkalender von Sharon (der Sekretärin des Chefs). Bis jetzt läuft alles nach Plan. Ich leite die E-Mail weiter, und alle Kunden dürfen demokratisch über ihren bevorzugten Ort abstimmen. Wie rührend.

Die E-Mails kommen zu mir zurück. Es scheint, als wolle die Mehrheit die Bootsfahrt am 14. Ich rechne meine Version der Gesamtzahlen für die Haustechnik automatisch zusammen – ich bin eben hilfsbereit.

Bevor ich die Mail an die Haustechnik weiterleite, füge ich noch eine kleine Notiz hinzu: Ich hätte einen Anruf von Gerry erhalten und fände es eine schöne saisonale Geste, wenn wir zusammenlegen würden, um ihm Blumen, Champagner und Pralinen zu kaufen. Vielleicht könnten wir sogar arrangieren, dass ihn eine Limousine mit Chauffeur zurück zur Party bringt – vorausgesetzt, die Ärzte sind mit dem Operieren fertig.

Ich füge hinzu, dass es mir lieber wäre, wenn die Haustechnik das Ganze für mich abwickeln könnte. Es ist so vulgär, seine Wohltätigkeit zur Schau zu stellen. Die Liebe ist langmütig und freundlich und all das ... Die Haustechnik erhält ordnungsgemäß meine „hilfreiche“ E-Mail und verkündet die Entscheidung zur Weihnachtsfeier. Sie haben eine Menge Geld für Gerry gesammelt, und der Ort wird das Scheunenfest sein – aber da viele Leute überraschenderweise am 14. nicht können, wird der Termin auf den 13. vorverlegt. Ein Unglückstag für manche.

Ich warte 10 Minuten. Wie bestellt kommt der Chef herein, kreidebleich und völlig sprachlos. Ich helfe ihm auf die Sprünge.

„Problem, Chef?“

„Sozusagen ...“

Er tut so, als wolle er den Ernst der Lage verbergen. Ich hatte gesehen, wie viel er auf seine Amex-Karte laden musste, damit die arme Sharon am 14. in einer Luxushotel-Suite übernachten konnte, anstatt sich nachts ein Taxi nach Hause zuzumuten. Ich wusste auch genau, wie schwierig es war, die Büroparty auf denselben Abend zu legen, an dem seine Frau ihren Mädelsabend hat. Ich empfinde fast Mitleid mit ihm, erhole mich aber sofort wieder.

„Ich habe die Neuigkeiten gehört. Ich konnte es auch kaum glauben. Ein Scheunenfest. Na ja, wenigstens wird Gerry glücklich sein.“

„Gerry ...?“, knurrt der Chef.

„Ja. Es war seine Idee. Er wollte die Party nicht verpassen, also hat er eine Limousine mit Chauffeur bestellt, die ihn am 13. dorthin bringt. Und natürlich kann er vom Rollstuhl aus beim Scheunentanz mitmachen, anders als in einer herkömmlichen Disco.“

„Limousine mit Chauffeur?“, ruft der Chef aus, jetzt wieder voll in Form, während ihm das Blut in die Wangen schießt. „Ich bring ihn um.“

„Das ist nicht nötig. Die Ärzte sind bereits an der Sache dran.“

Ich reiche ihm die Krankenhausrechnung zusammen mit diversen Quittungen für Champagner, Pralinen, Blumen und einer sehr, sehr hohen Telefonrechnung, die praktischerweise alle 0190er-Nummern auflistet, die Gerry von seinem Krankenbett aus angerufen hat, sowie den Polizeibericht, der ihn wegen rücksichtslosen Gebrauchs eines Rollstuhls anzeigt.

Der Chef geht die Quittungen durch und spricht die schicksalhaften Worte: „Er ist gefeuert.“

„Aber Sie können doch keinen Mann feuern, der im Krankenhaus liegt“, sage ich und treibe ihn damit noch ein kleines Stück weiter.

„Passen Sie mal verdammt noch mal auf, wie ich das kann“, sagt der Chef und übernimmt wieder das Kommando. „Und noch was: Können Sie sagen, dass es einen Systemfehler gab und wir doch am 14. zur Bootsfahrt zurückkehren? Sie wissen doch sicher, wie man das deichselt, oder?“

Kein Problem. Ich denke, das krieg ich hin.

---

Revision #1

Created 2026-05-05 14:47:03 UTC by Oliver Schoenemann

Updated 2026-05-05 14:47:35 UTC by Oliver Schoenemann